

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 46

Artikel: Der Truppenzusammengzug der I. Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxv. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

15. November 1879.

Nr. 46.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Penna Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Der Truppenzusammensetzung der I. Division. (Fortschung.) — Fisch: Coopération de l'armée roumaine en Bulgarie. — A. Graf Thürheim: Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. Armee. — Eidgenossenschaft: Unteroffiziersgesellschaft alter Waffen in Zürich. — Ausland: Österreich-Ungarn: Gebirgsbatterien. Frankreich: Vertheilung der Altereklasse 1878, x. Italien: Revision der militärischen Bedingungen Italiens, x. Russland: Ersparnisse bei der Truppenausrüstung. — Verschiedenes: Freiwillige militärische Gesellschaften als Surrogat stehender Truppen. (Schluß.) Der türkische Dienststil im 17. Jahrhundert. Zweie brave Trainsoldaten in dem Gefecht bei Kranda 1837.

Der Truppenzusammensetzung der I. Division.

(Fortschung.)

Ein Manöver der I. Infanterie-Brigade.

Es ist keine ganz leichte Aufgabe, das Feldmanöver einer Infanterie-Brigade für Jedermann verständlich darzustellen, wenn man Kosten halber nicht eine Detailkarte oder ein sorgfältig ausgeführtes Croquis dem beschreibenden Text als Darstellungsmittel der Raumverhältnisse beigegeben kann. Wir bitten daher den Leser, die Dufourkarte in 1 : 100,000 hervorzu ziehen und einen orientirenden Blick auf das Städtchen Verdon und seine Umgebung, dem Dislocationsgebiet der I. Infanterie-Brigade, zu thun und so wird es ihm möglich sein, unserer Darstellung leichter mit Verständnis zu folgen.

Für Montag den 15. September war nach dem allgemeinen Befehl für jede Infanterie-Brigade das erste und letzte selbstständige Manöver angezeigt und hatten die Herren Brigadiers die nöthigen Anordnungen selbstständig, freilich mit Genehmigung des Divisions-Commando, schon im Voraus getroffen.

Für die 6 Bataillone der I. Brigade war am 15. Morgens 9 Uhr Rendez-vous am Nordrand des Dorfes Pomy Front gegen die Straße von Pomy nach Cüarny.

Bäume und Häuser verdeckten den Platz dermaßen, daß man die versammelte Brigade nicht sah, bevor man das Gesumme der Unterhaltung vernahm.

Die Bataillone waren ziemlich rechtzeitig eingetroffen und treffenweise, daß 1. Regiment in zweiter, das 2. Regiment in erster Linie, die Bataillone vom rechten Flügel ab nach ihrer Nummer nebeneinander aufgestellt, auf dem linken Flügel der Gefechtstrain. Hier wurde den Regiments-Offizieren

und den Bataillons-Commandanten eine schriftliche Supposition mit ziemlich detaillirter Disposition nebst Croquis in die Hände gegeben und die nöthig scheinenden mündlichen Erörterungen daran geknüpft.

Die Supposition, welche Schreiber dieses nur flüchtig zu Gesicht bekam, ging dahin: es habe der Feind, der mit seinem Gros in Essertines stehe, eine Truppenabtheilung zur Besetzung der Höhe und des Dorfes Ursins abdetachirt und scheine die Hauptstraße Verdon-Pomy-Donneloye bedrohen zu wollen. Es erhalte nun die Brigade den Auftrag, den Feind aus Ursins zu vertreiben und ihn in die Büronschlucht und auf Essertines zurückzuwerfen. Ausgeschickte Patrouillen brachten die Nachricht, daß Valeyres und Epautaire westlich von Pomy und Ursins nicht besetzt seien.

Pomy liegt auf einer gegen Chevresy sanft ansteigenden Fläche und fällt das Terrain südwärts gegen eine sumpfige Niederung, aus welcher mehrere Bäche entspringen; westwärts fällt dasselbe gegen den Rand des Plateau's nach Verdon hin und östlich fällt es gegen einen Zufluss der Mentre ab. Nur nordöstlich und nördlich steigt es zu zwei über einander liegenden Kuppen von 642 und 671 Metern an, welche weithin dominiren und mit ihren Abhängen die berühmte Pomy-Stellung ausmachen. Diese Stellung ist seit General Dufour, der dort eine Truppenbesetzung zu Übungszwecken vornahm, von vielen eidg. Offizieren besucht und beschrieben worden und wird ihr eine große, nach unsren Begriffen aber übertriebene Wichtigkeit beigelegt.

Von Pomy nach Ursins, in direkt südlicher Richtung führt ein gut chaussirtes Sträßchen durch die sumpfige Niederung hindurch und beginnt auf 1 Kilometer Entfernung sanft den jenseitigen Abhang hinauf gegen Ursins zu steigen.

Ostlich ist das die Straße begleitende leicht gangbare Terrain durch den Berg Rücken von Pomm und westlich ist dasselbe auf ca. 1 Kilometer Distanz durch einen Bach Einschnitt begrenzt. Pomm hat die Quote 569 Meter und Ursins diejenige von 650 Meter.

Ostlich und westlich der Straße befinden sich in der sumpfigen Niederung und am Abhange gegen Ursins verschiedene kleine Erlenholzparzellen mit Eichenausschlagwald, die gute Deckung geben, aber auch schwer gangbar sind. Gegen die Höhe von Ursins bilden sie westlich der Straße eine quer an dieselbe stoßende Waldlisière, und östlich macht die Lisière einen vorspringenden Winkel mit stark zurückgehendem Ostsaume. Von der Waldlisière bis Ursins sind ca. 1000 Meter Distanz. Die horizontale Entfernung von Pomm nach Ursins beträgt 2,7 Kilometer. Ostlich von Donneloye her zieht sich eine Runse aus der Tiefe heraus bis nördlich von Ursins in einer Breite von 100 Meter mit aufgeworfenen Rändern und liegt auf dem südlichen höhern Rand das Dorf Ursins, während auf dem nördlichen niedrigen nur das Wirthshaus an der Straße von Pomm liegt. Westlich von Ursins verliert sich die Runse in eine einfache Welle. Südlich von Ursins breitet sich ein ziemlich bedeutender, gegen Osten bewalzter Rücken aus, der westlich mit einem ausgesprochenen scharfen Plateaurand, auf welchem die Häusergruppen le-Pabloc und Nonfoux liegen, gegen den Büron und das Dorf Essertines abfällt.

Die Hänge sind Wiesen oder Ackerfeld mit wenigen Hecken, Bäumen und Terrainwellen. Das Dorf Ursins ist eng zusammengebaut auf ansteigendem Terrain.

Um ca. 9½ Uhr marschierte das 2. Infanterie-Regiment mit dem Bataillon 4 als Spitze den Marsch sichernd, ab, bald gefolgt von den Bataillonen 5 und 6. Es zog sich um die Ostlisière von Pomm herum durch die Baumgärten gegen den morastigen Grund. In diesem angekommen zog sich das Bataillon 5 links neben 4 vor in erste Linie und gingen beide in Compagnie-Colonnen über. Das Bataillon 4 hatte von den vordern Compagnien 2 und 3 Tirailleurs vorgenommen und rechts Anlehnung an die Gehölze östlich der Chaussée nach Ursins genommen. Bataillon 5 daneben befand sich bald vor dem schief links zurückgehenden Walbsaum, der die Aussicht auf Ursins verdeckte. — Bataillon 6 in zweiter Linie hatte die Form der Compagnie-Colonnen-Linie angenommen.

Die beiden vordern Bataillone geriethen nun, da sie den Eintritt in die etwas dichte Waldlisière so lang als möglich vermeiden wollten, etwas eng zusammen, halbwegs zwischen Pomm und Ursins auf jener Stelle, wo sich die Waldstücke links und rechts der Straße zusammenschließen. — Dann aber zog sich der rechte Flügel des Bataillons 4 westlich über die Straße nach Ursins in jenes Waldstück und legte sich mit seinen Tirailleurs in die Lisière.

Das Bataillon 5 und der linke Flügel vom Ba-

taillon 4 zogen sich mit ihren vorderen Compagnien durch den Waldweg längs der Waldlisière östlich der Straße, währenddem die hinteren Compagnien hinter dem Wald liegen blieben. Damit war die normale Front wieder hergestellt und die Deckungen recht gut benutzt. Gegen 10 Uhr fielen die ersten Schüsse und bewegte sich auch das 1. Regiment aus der Rendez-vous-Stellung vorwärts. Etwas nach 10 Uhr prellte eine Compagnie vom Bataillon 5 aus der gegen Ursins vorspringenden Waldspitze unmotivirter Weise auf das offene Feld vor, wie dies sicherlich unterblieben wäre, wenn die Kugeln gepfiffen hätten. Sie wurde indessen bald wieder zurückgenommen und in die Lisière geborgen. So stand das Gefecht eine Zeit lang. — Dann aber drang das Bataillon 6, welches in zweiter Linie gerianden hatte, auf dem linken Flügel vom Bataillon 5 längs der Waldung entzour vor, einen Echelon vorwärts auf dem Felde hinter einer Welle bildend. Dann drang auch Bataillon 5 mit seinen Tirailleurs aus der Lisière vor und schloß sich an Bataillon 6 an. Die hinteren Compagnien von 5 und 6 im Walde zogen sich gegen die Lisière heran. Bataillon 4 hielt sich noch zurück unter lebhaftem Feuern.

Das 1. Regiment war nun mittlerweile südlich von Pomm hinter die Waldstücke in eine Reserve-Stellung gegangen. Bataillon 1 rechts vor und Bataillon 2 links vor, während Bataillon 3 hinten stand.

In dieser Stellung begegnete der Brigade der Besuch der 3 Offiziere der französischen Armee, welche zu den diesjährigen Übungen commandirt waren. Wenige Momente später erschienen auch die 3 deutschen Offiziere auf der Höhe von Ursins, um dem Angriff beizuwollen.

Es hatte nun also das ganze 2. Regiment das erste Treffen der Brigade gebilbet in normaler Reihenfolge der Bataillone vom rechten Flügel an. In Tirailleurs waren je ein Peloton der vordern Compagnien, das andere Peloton war Soutiens. In zweiter Linie standen die hinteren Compagnien 1 und 4 jedes Bataillons. Damit waren die Truppen zum Gefecht angesezt und eine wesentliche Wirkung der Führung nur noch durch Vorschubung von Unterstützungen in die Tirailleurs und durch Vorschieben der Linie möglich.

Diese Art der Disposition der Truppen hat den Vortheil, daß die fechtende Linie nur einem Chef, dem betreffenden Regiments-Chef, unterstellt ist, und daß die Truppen der einzelnen Bataillone sich nicht leicht mischen. — Sie hat eine verhältnismäßig große Front, aber wenig Tiefe. Wenn der Widerstand des Gegners kein heftiger und kein aktiver ist, so reicht sie aus und ist überhaupt vortheilhaft, denn die Feuerwirkung ist ausgiebig und die eigenen Truppen sind, ihrer geringen Tiefe wegen, geringerem Schaden ausgesetzt. — Ist aber der Widerstand des Gegners ein heftiger und gegen gewisse Theile der Front sein convergirendes Feuer aus Deckungen gerichtet, so riskt die Linie einen

Bruch und ist der Angriff bald gelähmt, weil ohne nachhaltige Unterstützung.

Es läßt sich daher fragen, ob nicht eine flügelweise Ansehung der Truppen der Brigade sicherere Chancen des Gelingens geboten hätte, wobei dem Regiment auf der linken Flanke östlich der Straße die Offensive und dem an der Hauptstraße in jenen Waldungen die Defensive zugethieilt worden wäre.

Es wäre dadurch mehr Kraft und Selbstständigkeit in den Offensiv-Flügel gekommen und wären stets die nöthigen Reserven nahe bei der Hand gewesen. So blieben die Truppen des 1. Regiments zu weit vom linken Offensiv-Flügel weg und hätte dieser wohl einen schweren Stand bekommen.

In richtiger Erkenntniß seiner schwierigen Aufgabe verlängerte das Bataillon 6 auf dem Offensiv-Flügel seine Front nach links, drängte vor und suchte Anlehnung an den von Donneloye herauf kommenden Bacheinschnitt zu gewinnen. Seinem Impul. folgte das Bataillon 5, indem es im Vor gehen seine Tirailleurs verdichtete. Die hintern Compagnien traten endlich auch aus der Waldsidiere heraus und auch das Bataillon 4 rückte mit der Feuerlinie etwas vor.

Die Terrainbenützung fand eher zu ängstlich als zu wenig statt. Die sich oft rechtwinklig treffenden Ackerlagen, von welchen die Furchen als Deckungen benutzt wurden, bewirkten oft aus- und einspringende Winkel der Feuerlinie, wodurch das Feuer etwas zersplittert und theilweise Flanken entblößt wurden. — Größere Unachtsamkeiten gegen die Nachbartruppe und ihre Bewegungen wurden bald korrigirt. Auch war das Zusammenwirken der 3 Bataillone des ersten Treffens ein befriedigendes. Die Leitung des Angriffs durch den Regiments-Chef und den Herrn Oberst-Brigadier von der vorspringenden Waldecke aus machte einen recht guten Eindruck.

Gegen 11 Uhr suchte das Flügelbataillon 6 die Entscheidung, indem es das Ravin überschritt, welches sich nördlich vor Ursins hinlegt und auf dem jenseitigen hochgelegenen Rand fast direkt von Osten her gegen das Dorf eine dichte Tirailleurlinie bildete. — Das Bataillon 5 suchte ihm zu Hülfe zu kommen, indem es mit seinem linken Flügel von Norden her das Ravin überschritt und mit seinem rechten Flügel die Dorflsidiere unter Feuer nahm, da wo die Straße eintritt. Das Bataillon 4 hatte mit seinem linken Flügel die Nordlsidiere des Dorfes auf kurze Distanz auf's Korn genommen und mit seinem rechten Flügel bereits westlich am Dorfe vorbei gestoßen.

Nachdem der Herr Oberst-Brigadier das 1. Regiment herangezogen und selbiges aus den Waldchen heraus debouchirt hatte, ließ er zum allgemeinen Angriff blasen.

Die Bataillone 5 und 6, denen die Hauptaufgabe zufiel, hatten nur noch je 2 Pelotons von ihren hintern Liniens geschlossen und alles Andere war aufgelöst.

Nehmen wir an, daß auch diese schon Verluste erlitten haben, so müssen wir uns sagen, daß diese

Reserve wohl nicht für alle Fälle genügend gewesen wäre und daß ein Bataillon des 1. Regiments auf dieser Höhe ein äußerst werthvoller, moralischer und materieller Succurs gewesen wäre.

Der Anlauf geschah indessen mit Energie und Kraft und stießen die Bataillone 5 und 6 südlich von Ursins und das Bataillon 4 durch und westlich um das Dorf herum. Infanterie-Regiment 1 stand nach dem Anlauf beim Wirthshaus am Nordrand des Ravins nördlich Ursins.

„Ich begreife nicht“, sagte einer der französischen Offiziere zu Ihrem Correspondenten, wozu man die Fahne gebrauchen will, wenn man sie in den entscheidenden Momenten einer Aktion, wie diese hier, im Futteral eingewickelt nachträgt, anstatt sie hoch den Stürmenden voranzutragen.“ — Der Herr Kamerad aus Frankreich hat Recht. In diesen entscheidenden Momenten, wo das mörderische Feuer des Vertheidigers ganze Löcher in die Fronten reißt und den Boden mit Blut und Leichen der Kameraden bedeckt, wo die Tapfersten an dem Gefülligen zu verzagen anfangen, da wirkt das Flattern des weißen Kreuzes im rothen Feld wie ein siegender Genius auf die Gemüther der Kämpfenden und mit erneutem Muthe werden sie vorwärts gehen.

Die Fahne, die einst der tapfere Schultheiß Thut im Munde heimbrachte, die bei Arbedo vom fallenden Vater auf den Sohn überging und von diesem wieder hoch getragen wurde, bis auch er, den Helden Tod sterbend, dieselbe in dritte Hand legte, die Fahne, welche die Eidgenossen so oft in die Schlacht und zum Siege begleitete, sie, unter welcher der Soldat dem Vaterland den Eid der Treue geschworen, sie sollte im Futteral versteckt den blutigen Pfad des Kampfes gehen. Nein, das Sinnbild der Soldatenehre, der Treue zum Vaterland, der Inbegriff alles dessen, was wir hoch und heilig halten und was uns schon von Kindesbeinen an mit Wonne erfüllte, die eidgenössische Fahne, sie soll nicht verhüllt sein, sie soll über unsern Häuptern im Sturme flattern und alle Mutigen und Tapfern um sich schaaren und mit freudiger Aufopferung für's Vaterland erfüllen, gehe es zum Sieg oder Tod.

Möchte die Führung stets eingedenkt sein, wie sehr solche moralische Faktoren bei der Entscheidung in Anschlag zu bringen sind.

Nach vollendetem und durchgeföhrtem Angriff gab es Rauf und vereinigten sich die Bataillone in den schattigen Baumgärten Ursins zu einem schmackhaften Imbiß. Auch der Stab, die fremden Herren Offiziere und Herr General Herzog wurden durch die Gastfreundschaft des Herrn Brigadier de Guimps mit einem trefflichen Imbiß auf aussichtsreichem Punkte überrascht.

Nachher wurde das 2. Regiment abgelöst durch das 1. Regiment und jenes in Reserve verlegt. — Die Offensive-Operation setzte sich längs den Waldungen und dem Plateaurand über Tabloz gegen Nonfour fort in ziemlich normaler Formation, wobei 2 Compagnien längs dem steilen Westabhang mehr in der Tiefe stochten. Während des Geschehens

wurde in höchst zweckmässiger Weise der Munitions-
ersatz geübt und aus den Caissons Kisten in die
Geschießlinie getragen. Eine schwankende Bewegung
des linken Flügels um Nonoux deutete das Zurück-
werfen des Feindes auf Essertines und damit den
Schluss des Manövers, etwas nach 2 Uhr, an.

Wir haben im Verlauf der Darstellung schon An-
laß gehabt, daß eine und andere kritisch zu beleuch-
ten und können uns am Schluss nur noch über
den Gesammeindruck äußern, welchen wir empfin-
gen, und dieser war ein durchaus günstiger.

Die gestellte Aufgabe war eine sehr hübsche und
den Kräften der Brigade sehr gut angepaßt. Es
scheint glücklicherweise die Zeit vorbei zu sein, wo
man mit einer Brigade meinte große strategische
Aufgaben lösen zu können und wo die Truppen
im Terrain zusammenhangslos verzettelt wurden
und deshalb auch nie zusammenwirken konnten.
Die Anlage des Manövers war sachgemäß und die
Durchführung für Miliztruppen von so wenig
Übung recht gut. Freilich dürfen wir uns nicht
verheheln, daß wir in Bezug auf die so überaus
wichtige Einheitlichkeit der Aktion noch viel zu ler-
nen haben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Coopération de l'armée roumaine en Bulgarie

par le capitaine d'infanterie Fisch, pro-
fesseur à l'école militaire. Avec 5 planches.
Bruxelles, Spineux; Paris, J. Dumaine,
et Rome, H. Loescher. 1879. P. 212.

Das Buch ist gut geschrieben und kurz, in eini-
gen Punkten vielleicht zu kurz gefaßt.

Die Ursachen des Krieges werden im 1. Abschnitt
mit genügender Klarheit dargelegt.

Die Beschreibung des Kriegsschauplatzes ist schön
und entspricht der Wirklichkeit.

Der russische Feldzugsplan wird mit Klugheit,
vielleicht mit zu viel Klugheit beurtheilt. — Die
Formation des Corps Zimmermann in der Do-
brutschä hätte Stoff genug zu einer ernsten und
begründeten Kritik geboten, denn jetzt wird von
Zedermann zugegeben, daß jenes Corps zu schwach
war, um mit Erfolg gegen das Festungsviereck
Varna-Silistria-Rustschuk-Schumla zu operiren und
zu stark für eine einfache Demonstration. Auch
der Defensivplan der Türken wird einer ernsten und
verständigen Prüfung unterzogen. Der Ver-
fasser macht dem türkischen Generalissimus den
Vorwurf, daß er sich beständig auf eine passive
Verteidigung der Donaulinie beschränkt und seine
Kräfte auf einem immensen Raum verzettelt habe,
statt sie vereint zu behalten, um in einem gegebe-
nen Augenblick sich mit gewaltigen Kräften auf die
russischen Colonnenspitzen, welche die Donau pas-
sirt hätten, zu stürzen; dieses erscheint richtig und
gut begründet.

Der 2. Abschnitt des Büchleins behandelt die
Operationen der rumänischen Armee in Bulgarien.

Hier werden viele Einzelheiten, welche bis jetzt
beinahe unbekannt waren, erzählt, so z. B. der An-
griff der Griviza-Redoute Nr. 1 von Seite der IV.
rumänischen Division (der Herr Verfasser übergeht

die Thatsache mit Stillschweigen, daß an diesem Angriff
auch Truppen des IX. russischen Armeecorps (Bar-
ron von Krüdener) Theil genommen haben) und
die Arbeiten, welche von der rumänischen Armee im
Norden und Osten von Plewna ausgeführt wurden.

Die Beschreibung der Approcharten, welche
von den Rumänen gegen die türkische Redoute
Griviza ausgeführt wurden, verdienen besondere
Aufmerksamkeit, da alles hier mit der größten Ge-
nauigkeit und Wahrheit erzählt wird. Das Gleiche
kann man von dem Angriff am 19. Oktober ge-
gen die gleiche türkische Redoute sagen. — Es ist
Schade, daß die Kritik der Operationen der russisch-
rumänischen Reiter-Divisionen auf dem linken Wid-
derufer nicht ein wenig stärker hervorgehoben wurde.

Der 3. Theil gibt einen kurzen Bericht über die
Operationen der russischen Armeen südlich des
Balkans und überdies einige allgemeine Betrach-
tungen über diesen Feldzug.

Bei den Folgerungen, welche sich aus dem letzten
orientalischen Krieg ableiten lassen, ist der Herr
Verfasser der Ansicht, die zwei wesentlichsten Fak-
toren, welche besondere Aufmerksamkeit verdienen,
seien:

Das Feuer der Infanterie auf große Distanzen;
die großartige Anwendung der flüchtigen Befesti-
gung.

Der Verfasser betrachtet diese beiden Fragen von
all' ihren Seiten und schließt, indem er sagt:

1) Daß es nothwendig sei, die Infanterie im
Schießen auf große Entfernung zu üben.

2) Daß man die Infanterie unterrichten müsse,
im Flug die günstigen Momente zu benützen, um
auf den Feind Bleimassen zu schleudern.

3) Daß die Anwendung eines massenhaften Feuers
gegen unsichtbare oder gedeckte Punkte in gewissen
Fällen gute Resultate liefern könne.

4) Daß man jetzt nicht mehr ausschließlich
an dem Grundsatz, wenig aber gut zu schießen,
festhalten dürfe.

5) Man muß sich bemühen, die Leitung des
Feuers in der Hand des Commandanten zu kon-
zentrieren.

Der Schluß, welchen Herr Hauptmann Fisch
zieht, ist von großem Werth; er sagt: „Die In-
fanterie hat auch in diesem Krieg die Hauptrolle
gespielt, man muß jedoch diese Waffe mit der größ-
ten Sorgfalt rekrutiren, organisiren und ausbilden;
er führt den Ausspruch des Generals Lenval an,
welcher sagt: „Ein schwerer Fehler ist es, die In-
fanterie zu vernachlässigen und ihr nur die Neben-
bleibsel der andern Waffengattungen zukommen zu
lassen und ihr die guten Elemente zu entziehen,
um sie den andern Abtheilungen beizufügen.““

Alles kurz wiederholend, sage ich, das Büchlein
ist würdig von jedem schweizerischen Offizier gelesen
und studirt zu werden, dieses umso mehr, als durch
den Vergleich, welchen der Verfasser zwischen Ru-
mänien und Belgien macht, Vieles gesagt wird,
welches sehr gut auch auf die Schweiz angewendet
werden könnte.

C.